

28.09.2021

Antrag

der Fraktion der SPD

Zirkuläre Wirtschaft schafft Nachhaltigkeit, sichert Rohstoffsicherheit und fördert Gute Arbeit in Nordrhein-Westfalen

I. Zirkuläre Wirtschaft hat großes Potenzial in NRW

Der weltweite Rohstoffverbrauch hat sich zwischen 1970 und 2017 beinahe verdreifacht. 2019 hat die Menschheit erstmals über 100 Milliarden Tonnen natürlicher Ressourcen in Anspruch genommen, diese Menge ist für über 50 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen und über 90 Prozent der Biodiversitätsverluste verantwortlich. Ein Leben innerhalb der planetarischen Grenzen wird ohne den Übergang zur Kreislaufwirtschaft daher nicht möglich sein. Schon jetzt würde der globale Ressourcenverbrauch 1,75 Erden benötigen. Würde die ganze Welt so ressourcenintensiv leben wie Deutschland, wären sogar drei Erden notwendig.

Bereits jetzt ist ersichtlich, dass unser derzeitiges Verhalten nicht nur ökologische, sondern auch unmittelbar wirtschaftliche Probleme mit verursacht, wie der derzeitige Rohstoffmangel zeigt. Betroffen sind vor allem Energierohstoffe sowie Metalle und Industriemineralien.¹ In Nordrhein-Westfalen werden laut IT NRW pro Jahr ca. 350 Mio. Tonnen nichtorganischer Rohstoffe verbraucht, wovon etwa 160 Mio. Tonnen importiert werden. Die aktuelle Baustoffknappheit in verschiedenen Bereichen wie der Bauwirtschaft zeigen einmal mehr auf, wie abhängig unsere Wirtschaft von einer funktionierenden Rohstoffbewirtschaftung ist. Auch die Erreichung der im Juli 2021 beschlossenen ehrgeizigen Klimaschutzziele machen eine raschere Umstellung beim Abbau, dem Einsatz und der Verwertung von Roh- und Werkstoffen erforderlich, da die zirkuläre Rohstoffnutzung zu einer erheblichen Einsparung an CO₂-Emissionen beiträgt. So benötigt etwa die Herstellung von Recycling-Aluminium nur 5% des Energieaufwandes, der für die Herstellung aus dem Primärrohstoff Bauxit erforderlich wäre.²

Die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe stellt in ihrem Bericht zur Rohstoffsituation 2019 fest: „Der veränderte Rohstoffbedarf für die Entwicklung von Zukunftstechnologien, insbesondere deren Bedarf an Hochtechnologiemetallen, der Einfluss von Spekulation auf den Rohstoffmärkten, die zuletzt zunehmenden Wettbewerbsverzerrungen im Handel und die teilweise hohe Konzentration der weltweiten Bergwerksförderung und Raffinadeproduktion auf nur wenige und z. T. instabile Länder bzw. wenige Bergbauunternehmen, stellen die von Importen abhängige deutsche Wirtschaft vor große Herausforderungen. Daher spielen das Recycling sowie die Gewinnung heimischer Rohstoffe eine sehr wichtige Rolle, um die Importabhängigkeit zu verringern und eine zuverlässige Versorgung der deutschen Wirtschaft zu gewährleisten.“

¹ <https://www.welt.de/wirtschaft/article169927819/Rohstoff-Engpass-gefaehrdet-Deutschlands-Staerke.html>

² BDE et.al.(2018): Statusbericht der deutschen Kreislaufwirtschaft.

Der zentrale Ansatz, mit dem unser Umgang mit Roh- und Werkstoffen umgestaltet werden muss, heißt zirkuläre Wertschöpfung. Diese setzt auf geschlossene Kreisläufe und berücksichtigt dabei die gesamte Wertschöpfungskette. Dabei werden die verschiedenen Materialien durch ein durchdachtes Design, Management und technologische Innovation so genutzt, dass Abfälle möglichst vermieden und Stoffe aus Gütern nach deren Nutzung wieder verwendet werden. Diese Kreislaufführung sorgt für ökologisch effiziente Stoff-, Energie-, Arbeits- und Informationsflüsse. Die SPD-geführte Landesregierung hat mit ihrer Potenzialstudie 2016 den ersten Anstoß für die Nutzung der zirkulären Wertschöpfung in Nordrhein-Westfalen gegeben. Die derzeitige Landesregierung hat diese Ansätze nicht mit der nötigen Dringlichkeit weiterentwickelt und bleibt ein umfassendes und systematisches Vorgehen schuldig. Nordrhein-Westfalen bleibt unter seinen Möglichkeiten.

Viele Industrieunternehmen in NRW verfügen über umfassende Kompetenzen auf den angesprochenen Wertschöpfungsstufen. Für die so veränderten Wertschöpfungsketten sind neue Dienstleistungen notwendig, die allein bei den Stoffkreisläufen und dem Recycling großes Potenzial für zusätzliche Arbeitsplätze in NRW bergen. Mit knapp 75.000 Erwerbstätigen ist NRW größter Standort der Kreislaufwirtschaft in Deutschland. Seit 2010 ist die Beschäftigung in der Kreislaufwirtschaft um 12% auf über 300.000 bundesweit angestiegen³. Es ist also sowohl aus Klimaschutz- und Ressourcenschutz wie auch aus wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Gründen wichtig, die Kreislaufwirtschaft auf Basis des Ansatzes der zirkulären Wertschöpfung als bedeutenden Arbeitgeber und Zukunftsbranche hin zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise weiter zu stärken. Vor diesem Hintergrund fordern Wissenschaft, Wirtschaft und Gewerkschaften verstärkt und zurecht eine NRW-Rohstoffstrategie, die den Prinzipien einer zirkulären Wertschöpfung folgt.

Für Nordrhein-Westfalen als dicht besiedeltes und industriell geprägtes Land bietet die zirkuläre Wertschöpfung enorme Chancen. Mit der Förderung der zirkulären Wertschöpfung kann Wertschöpfung nach Nordrhein-Westfalen zurückgeholt werden und die Importabhängigkeit von Rohstoffen verringert werden. Dadurch werden industrielle Arbeitsplätze gesichert und es entstehen neue Arbeitsplätze auf allen Qualifikationsstufen. Sowohl Designer/-innen als auch Programmierer/-innen, Logistikfachkräfte oder Hilfskräfte in der Abfallwirtschaft sind beispielsweise dadurch gefragt.

Die Europäische Union hat bereits seit einigen Jahren die Anstrengungen zur Förderung einer Zirkulären Wertschöpfung („circular economy“) in Europa verstärkt und dazu mittlerweile eine Reihe von Regulationsvorschlägen wie auch Förderprogrammen auf den Weg gebracht. Im März 2020 legte die Europäische Kommission einen Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft vor, der sich auf Abfallvermeidung und -wirtschaft konzentriert. Der neue Aktionsplan sieht u.a. die Reform der Ökodesign-Richtlinie vor, stärkt das „Recht auf Reparatur“, verbessert Informations- und Transparenzregeln über Stoffströme und schafft zahlreiche Förderinstrumente für Forschung und Entwicklung in der Kreislaufwirtschaft.

II. Landesregierung muss endlich die Potenziale der zirkulären Wirtschaft aktiv heben

Die Zeit drängt. Um auf diese Entwicklung nicht verspätet zu reagieren, sind industrielle Lösungen unabdingbar. Es bedarf einer Wertschöpfung, die den Verbrauch von Rohstoffen und Energie senkt, bereits genutzte Rohstoffe weiterverwendet und neue nachhaltige Stoffe entwickelt. Die Landesregierung muss hier aktiv gestaltend tätig werden.

³ BDE et.al. (2020): Statusbericht der deutschen Kreislaufwirtschaft 2020

Denn wenn es in NRW gelingt, diesen Herausforderungen intelligent zu begegnen, können wir:

- gute Arbeit sichern und neu ansiedeln, da Wertschöpfung wieder verstärkt hier stattfindet, was Arbeitsplätze auf allen Qualifikationsstufen bringt
- von NRW aus die Zirkuläre Wirtschaft zum weltweiten Exportschlager machen
- weltweit wettbewerbsfähiger werden, da auch andere Weltregionen vor den gleichen Herausforderungen stehen und Lösungen im industriellen Maßstab benötigen,
- unabhängiger von globalen Marktentwicklungen werden, da Rohstoffimporte gesenkt und Wirtschaftskreisläufe hierzulande gestärkt werden und
- Emissionen und Naturverbrauch senken und vom wertmäßigen Wachstum der Wirtschaft entkoppeln, da Rohstoffe intelligenter genutzt und Marktnachfrage zielgerichteter bedient werden kann.

Um die damit verbundenen Chancen für NRW nutzen zu können, erfordert es einen umfassenden Einsatz an Wissen: Know-How der Beschäftigten, Erkenntnisse der Wissenschaft, Kreativität von Gründer/-innen, Erfahrung von Manager/-innen und soziale und technologische Kompetenzen aller Beteiligten. Bei allem technischen Fortschritt ist das menschliche Wissen und Können die zentrale Ressource. Mit ihr können wir eine intelligente Industrie für das 21. Jahrhundert in NRW voranbringen.

Das Beispiel der Circular Valley Stiftung⁵ mit Sitz in Wuppertal zeigt, dass es bereits eine vorbildliche Initiative mit einem breiten Netzwerk von Weltmarktführern, Universitäten und Forschungsinstituten gibt, die das Thema Zirkuläre Wirtschaft energisch voran treibt. Beteiligt sind Akteure aus vielen Regionen unseres Landes, um NRW zum Circular Valley zu entwickeln. Wirtschaft, Verbände, Forschung und Wissenschaft haben sich eng vernetzt, um das Thema ganzheitlich anzugehen. Auf derartige Initiativen gilt es aufzubauen.

Allein durch Marktprozesse im Rahmen geltenden Rechts werden diese Chancen zukünftig nicht oder nicht schnell genug genutzt. Log-In-Effekte durch die kapitalintensiven Anlagen bestehender Industrieprozesse, etablierte lineare Stoffströme, deren Umstellung Kosten auslöst, die in der Weltmarktkonkurrenz zunächst Nachteile auf den Absatzmärkten mit sich bringen, oder auch schlicht fehlende Forschungs- und Entwicklungsarbeiten aufgrund unsicherer Marktaussichten behindern eine rasche Entfaltung der Potenziale der zirkulären Wertschöpfung. Hier bedarf es stärkerer Anstrengungen bei Forschung und Entwicklung sowohl seitens des Landes NRW wie auch der privaten Wirtschaft. Qualifikationsbedarfe müssen untersucht und der daraus abgeleitete Bedarf an Ausbildung, Weiterbildung und Umschulung mit den Tarifpartnern und der öffentlichen Hand ebenfalls systematisch angegangen werden.

Die Markteinführung von Produkten und Verfahren der zirkulären Wertschöpfung kann durch gezielte Innovationsausschreibungen der öffentlichen Hand oder durch die Schaffung entsprechender Leitmärkte durch klare Marktregeln, wie etwa Recyclingquoten, Rücknahmeverpflichtungen oder die Stärkung chemischen Recyclings neben mechanischen Recyclingverfahren, beschleunigt werden⁴.

⁴ Vgl. Economy Initiative Deutschland (Hrsg.): Circular Economy Roadmap für Deutschland, acatech/SYSTEMIQ, München/London 2021.

⁵ www.circular-valley.de

Dabei besteht die Herausforderung, dass analog zur Vermeidung von „carbon leakage“ im Energiebereich es hier nicht zu einem Verdrängungseffekt durch Importe konventioneller Produkte kommen darf. Bei der Wahl der Instrumente muss das Ziel sei, dass ein level „playing field“ geschaffen wird, das Innovationen fördert und innovationsbehinderndes Umweltdumping verhindert.

Diesen Prozess mit Hilfe aller Akteure zu moderieren, zu fördern und strategisch zu gestalten, muss die Aufgabe einer vorausschauenden Landesregierung sein.

III. Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

- eine umfassende Rohstoffstrategie für NRW zu erarbeiten, in der klare Zielsetzungen und wirksame Instrumente für eine nachhaltige, wo möglich zirkuläre Rohstoffbewirtschaftung aufgezeigt werden.
- auf der Rohstoffstrategie aufbauend einen „Masterplan zirkuläre Wirtschaft“ in Abstimmung mit Arbeitgeber/-innen, den Industriegewerkschaften, der Forschung sowie den Umweltverbänden zu erarbeiten.
- ein Kompetenzzentrum Zirkuläre Wirtschaft einzurichten, in dem Aktivitäten zur Innovation, Unternehmensgründung, Forschung und Vernetzung gebündelt werden.
- bei der öffentlichen Auftragsvergabe die Kommunen und Landeseinrichtungen insbesondere im Baubereich Innovationsausschreibungen mit dem Ziel einer alltagstauglichen Anwendung zirkulärer Wertschöpfungsansätze mit zusätzlichen Landesmitteln zu unterstützen.
- einen Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Qualifizierungsbedarfsplan gemeinsam mit der Kreislaufwirtschaft und den Gewerkschaften zu entwickeln, der die Fachkräfteversorgung sicherstellt und Anpassungen im Qualifikationsprofil der vorhandenen Beschäftigten unterstützt.

Thomas Kutschaty
Sarah Philipp
André Stinka
Dietmar Bell

und Fraktion